

Jahresbericht 2008

Der Verein «Schulen nach Bern» wurde am 2. April 2008 in Bern gegründet. Die sieben Gründungsmitglieder genehmigten die Statuten und wählten Dora Andres, Initiatorin des Vereins und des gleichnamigen Projekts, zur ersten Präsidentin.

Steuerbefreiung

Vor der Gründungsversammlung wurde die Steuerverwaltung des Kantons Bern angefragt, den Statutenentwurf auf Steuerbefreiung zu prüfen. Am 6. Mai 2008 teilte die Steuerverwaltung mit, dass der Verein die Vorgaben der Gemeinnützigkeit erfüllt und somit von der Steuerpflicht befreit ist.

Allgemeiner Vereinszweck

Der Verein bezweckt, bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I inkl. Brückenangebote das Interesse für die direkte Demokratie zu wecken und zu festigen. Schulklassen kommen in die Bundesstadt und erfahren – am Puls des Geschehens – die nationale Politik.

Vorstand und Sekretariat

Der Vorstand ist das für den Verein handelnde Organ. Ihm gehören an:

- Dora Andres, alt Regierungsrätin (BE), Schüpfen (Präsidentin)
- Beat W. Zemp, Zentralpräsident des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), Zürich (Vizepräsident)
- Elisabeth Barben, Stv. Sekretärin Ständerat bis Ende 2007, Spiez
- Andreas Blaser, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit Parlamentsdienste, Langnau
- Peter Egger, Verleger, Berufsfachschullehrer, Bern
- Martin Fenner, Bereichsleitung Fachdidaktische Studien, Dozent PH Bern, Bern
- Reto Gritti, Secrétaire général SER, Martigny
- Daniel V. Moser-Léchoy, vormals Dozent für Geschichte und Geschichtsdidaktik, Institut SI, PH Bern, Bern
- Georges Pasquier, Président du Syndicat des Enseignants Romands (SER), Genève

Das Sekretariat in der Person von Katharina Andres übernimmt im Auftrag des Vorstands die Organisation der Projektwochen.

In der Berichtsperiode hielt der Vorstand insgesamt drei Sitzungen ab. Im Vordergrund stand die Realisierung des gleichnamigen Projekts.

Projektbeschreibung «Schulen nach Bern»

An den Schweizer Schulen fristet die politische Bildung ein Schattendasein, wie eine im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren erstellte Studie zeigt. Es fehlen nicht nur Kenntnisse über die Gewaltenteilung als Grundvoraussetzung einer Demokratie und über den umfangreichen Katalog politischer Rechte, es mangelt auch an Wissen über Sinn und Zweck der Bundesverfassung, über das Funktionieren des föderalistischen Staatsaufbaus in der Schweiz und über die Rolle des Staates überhaupt. Dass die Schweizer Bürgerinnen und Bürger «ihren Staat» entscheidend mitgestalten können, ist den wenigsten bewusst. Staatskunde wird in der Regel erst ab der Sekundarstufe II (Gymnasium, Berufsschule) unterrichtet – also kurz bevor die Jugendlichen ins Stimm- und Wahlrechtsalter kommen. Dabei könnten bereits jüngere Kinder für politische Themen gewonnen werden – wenn man sie aktiv werden lässt.



Hier setzt der Verein «Schulen nach Bern» mit seinem Projekt ein: Sein Ziel ist es, bei den Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I (inkl. Brückenangebote) anlässlich der Teilnahme an einer politisch unabhängigen Projektwoche Interesse zu wecken: Interesse für die direkte Demokratie – und die Motivation, diese Demokratie aktiv mitzugestalten zu wollen.

Schulklassen aus der ganzen Schweiz und allen Sprachregionen kommen in die Bundesstadt und erfahren – am Puls des Geschehens – die nationale Politik. Sie erfahren als «Nationalrätinnen» und «Nationalräte» im Rahmen eines Planspiels, dass die Demokratie eines Landes nur funktionieren kann, wenn sich die dort lebenden Personen aktiv daran beteiligen.

Im Vorfeld der Pilotwoche bearbeiten die Schülerinnen und Schüler in ihrer Klasse die politischen Grundlagen. Anhand eines Planspiels festigen und vertiefen die Jugendlichen in Bern ihre Kenntnisse. Sie erleben am Beispiel der Volksinitiative, welchen Einfluss die Bürger und Bürgerinnen auf die Demokratie haben und welche Aufgaben die Politikerinnen und Politiker wahrnehmen. Als Höhepunkt und Abschluss der handlungs- und produktionsorientierten Woche diskutieren die Jugendlichen im Nationalratssaal die von ihnen als Teil des Planspiels eingereichten und vorberatenen Volksinitiativen.

Die Medien gehören zum Alltag und fehlen auch in der Projektwoche nicht. Zwei Personen aus jeder Klasse spielen in Bern nicht Nationalräte, sondern werden Mitglieder der Mediengruppe. Die Ausarbeitung des Konzepts sowie die Betreuung der Gruppe übernehmen die «Kultessen» (Zusammenschluss von Journalistinnen, Redaktorinnen, Moderatorinnen und Web-Meisterinnen, d.h. Hostessen im Dienste von *Kultur* und Bildung). Ihr Ziel ist es, den Jugendlichen einen Überblick über die Funktion der Medien im politischen Kontext sowie deren journalistische Formen zu vermitteln, sie an journalistische Grundtechniken heranzuführen (Recherche, Fragetechniken usw.) und diese praktisch anzuwenden.

Weitere Aktivitäten während der Pilotwoche sind: die Führungen durch die Bundeskanzlei und durch das Parlamentsgebäude, die Teilnahme an einem von «StattLand» speziell für das Projekt entwickelten Rundgang durch die Bundesstadt sowie der Besuch einer ausländischen Botschaft und das Gespräch mit einem/einer eidgenössischen Parlamentarier/in aus dem Herkunftskanton der Klasse.

An der Pilotwoche im Mai 2009 werden Schulklassen aus Möhlin (AG), Gais (AR), Baar (ZG), Sion (VS) und Bellinzona (TI) teilnehmen. Die Klassen wurden von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren zusammen mit ihren Regionalkonferenzen ausgewählt. Die PH (Pädagogische Hochschule) Bern evaluiert im Auftrag des Vereins sowohl die Vorbereitungsphase wie auch die Pilotwoche in Bern.

Unterlagen

Der hep verlag ag in Bern konzipiert und realisiert das Lehrmittel für die Zielgruppe (Sekundarstufe I) und abgestimmt auf die Projektwoche «Schulen nach Bern». Das Lehrmittel vermittelt die politischen Grundlagen und gibt Auskunft über weitere Themen wie die Botschaften in der Schweiz und die Medien. Zudem erteilt es Arbeitsaufträge für das Planspiel und zeigt die Abweichungen des Planspiels von der Realität auf.

Für die Pilotwoche wird das Lehrmittel ins Französische und Italienische übersetzt und für die Teilnehmenden kopiert. Somit kann es nach der Auswertung der Pilotwoche entsprechend angepasst werden.

Schirmherrschaft – Förderer Unterstützer

Die Schirmherrschaft des Projekts haben Frau Staatsrätin Isabelle Chassot, Präsidentin der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, und Herr Regierungsrat Christian Wanner, Präsident von «ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit», übernommen.

Unterstützt und gefördert wird das Projekt durch die AVINA Stiftung, die Ernst Göhner Stiftung, die Stiftung Mercator Schweiz, die Gottfried und Ursula Schächli-Jecklin Stiftung, die Berner Kantonalbank und durch Beiträge aus kantonalen Lotteriefonds. Der Kanton Bern als Standortkanton

hat einen grosszügigen Startbeitrag gesprochen – mit der Auflage, dass sich mindestens 15 weitere Kantone finanziell daran beteiligen. Die nachfolgenden 17 Kantone unterstützen zusammen mit dem Kanton Bern das Projekt: AG, AR, BL, BS, FR, GE, GR, JU, LU, NE, SO, TG, TI, VD, VS, ZG, ZH. Somit konnten die Finanzierung der Startphase gesichert und ein Startkapital für die Projektwochen ab 2010 bereitgestellt werden.

Die Parlamentsdienste mit Herrn Generalsekretär Christoph Lanz und die Bundeskanzlei mit Frau Bundeskanzlerin Corina Casanova haben die Projektidee sehr positiv aufgenommen und ihre Unterstützung sowie jene ihrer Mitarbeitenden zugesichert.

Schlussbemerkungen

Von der Gründung bis zur Durchführung der Pilotwoche hat der Verein ein Jahr zur Verfügung. Auf den ersten Blick eine lange Zeit. Um ein komplett neues Projekt aufzubauen, ist die verfügbare Zeit jedoch sehr kurz bemessen. Der Vorstand ist aber davon überzeugt, mit konzentriertem Einsatz die Vorbereitungen innerhalb des Zeitplans abzuwickeln.

Als Präsidentin danke ich allen beteiligten Personen und Institutionen für die Unterstützung und gute Zusammenarbeit – insbesondere den Vorstandsmitgliedern und dem Sekretariat.

Dora Andres
Präsidentin

Januar 2009